

Der Hunsrück, ein Cabrio-Paradies



Mit seinen, am Horizont anmutig geschwungenen Hügeln, wird der Hunsrück von Süd, Nord und Ost jeweils von einem Fluß umrahmt. Diese sind Nahe, Mosel und Rhein. Von Mosel und Rhein aus, geht es oft steil bergan auf das Plateau, das sich etwa 400-600 Meter über NN befindet.

Hier winden sich die Straßen in Serpentinaen mit vielen Kehren Hochplateau entgegen. Oft führen sie durch enge Täler der Zuflüsse, zuerst an Weinbergen vorbei, danach durch dichten Wald, später gefolgt von den ersten Getreidefeldern des Hunsrücks.

Daß der Hunsrück auf eine lange Agrikultur zurückblicken kann, zeigt sich auch heute noch.

Früher wurden Zuckerrüben, Kartoffeln und Getreide angebaut. Dadurch sind große Flächen heute noch immer unbebaut, und bewirtschaftet. Wenn man heute über den Hunsrück schaut, erblickt man eine ländliche Gegend mit einer bunten Vielfalt von Weiden, Korn- und Rabsfeldern und den typischen Gemeindewäldern. Die Ortschaften sind meist kleine Dörfer geblieben, die oft noch den ureigenen Charakter des Hunsrücks widerspiegeln. Besonders interessant sind die alten Bauernhöfe, sofern sie nicht nach 1945 "renoviert" worden sind. Von diesen geht ein ganz besonderes Flair aus.

Dieses Flair überträgt sich übergangslos auf die Straßen des Hunsrücks. Die Jahre lange Landwirtschaft hat hier ihre Spuren hinterlassen. Waren sie früher oft nur schmale Feldwege als Verbindung zum Nachbarort, sind sie so zum gleichen Zweck auch noch heute vorhanden.

Die Wege, oft kaum breiter, als zwei Autos, schlängeln sich entlang den Feldern und durch Wald hin zum nächsten Ort oder der nächsten Hauptstraße. Sie erwecken den Eindruck, nur geteert, aber nicht in ihrem Verlauf verändert worden zu sein.

Hier fährt man über keine Ebene Strecke, nein, die Sträßchen erklimmen die Hügel und senken sich wieder in das nächste Tal hinab. und rechts und links der Straße blickt man über den Hunsrück in seiner ganzen Varianz. Je nachdem, wo man sich befindet, kann man oft einen Blick in das Mosel- oder Rheintal und auf die darauffolgend angrenzenden Gebirgszüge Eifel und Taunus blicken. Ein unvergesslicher Eindruck, besonders bei abendlichem Licht, wenn alles in seichten Rot- und Blautönen zu verschwimmen scheint.

Am südlichen Fuße des Hunsrücks befindet sich der Soonwald, der sich nach dem Wirbelsturm Wibke (1991?), wieder in einen "naturnahen" Wald entwickelt. Hier befinden sich auch die Höchsten Gipfel des Gebietes (Ellerspring und weiter westlich im Hochwald der Erbeskopf). Der Räuberhauptmann Schinderhannes soll hier seine geheimen Unterschlüpfe gehabt haben und der "Jäger aus Kurpfalz" kommt der Sage nach auch aus diesem Gebiet. Hier kann man kilometerweit durch Laub- und Mischwald fahren und der Sonne, sollte sie es zu gut meinen, ein Schnippchen schlagen. Auch hier wieder das gewohnte Bild, der sich dahinschlängelnden Straßen.

Den Cabriolet-Fahrer erwartet auf recht kleinem Raum eine abwechslungsreiche Landschaft, abseits der Hauptverkehrsstraßen (B50 und B327/Hunsrückhöhenstraße) wenig befahrene Straßen und eine wunderbar frische Luft. Wer gerne Wein trinkt, sollte auf jeden Fall einen Abstecher an die Mosel oder den Rhein machen (aber nicht trinken und danach noch fahren!!). Das Mittelrheintal zwischen Bingen und Koblenz, inzwischen Weltkulturerbe, ist die schönste Teilstrecke des Rheines und schon alleine eine Reise wert.

Diese Landschaften werden wir auf dem Hunsrücktreffen 2008 genießen können.

Samstag



Der erste Tag entführt uns wieder, wie in den vergangenen Jahren, an die Mosel. Ziel unseres Ausflugs wird die Senfmühle in Cochem sein. Sie gehört zu den ältesten Senfmühlen in Europa. Hier sollte ich erwähnen, daß es wohl nicht um das Haus, sondern anscheinend vielmehr um das Mahlwerk geht, da auf der Homepage der Senfmühle berichtet wird, daß sie schon in Belgien und Holland war, bevor sie nach Deutschland kam.

Die Mühle ist in Betrieb und der Senfmüller stellt Senf nach Rezepten aus dem fünfzehnten Jahrhundert, und aus dem Jahre 1820 her.

Auszug aus Wikipedia zur Geschichte des Senfs:

"Senf war schon vor 3000 Jahren in China als Gewürz geschätzt. Über Kleinasien gelangte er nach Griechenland, wo er im 4. Jahrhundert v. Chr. als Heilmittel bekannt war. Das erste überlieferte Rezept zur Senfzubereitung verfasste der Römer Columella im 1. Jahrhundert n. Chr. Im 8. Jahrhundert wird Senf in einer Schrift Karls des Großen erstmals in Mitteleuropa erwähnt und wurde – von arabischen Pflanzungen in Spanien aus verbreitet – an den europäischen Tafeln bald zu einem wichtigen Gewürz. So ernannte Papst Johannes XXII. einen seiner Neffen zum „Grand moutardier du pape“ – zum „Großen päpstlichen Senfbewahrer“. Vor der breiten Verfügbarkeit von Pfeffer und später auch Chili waren Senf und Meerrettich die einzigen scharfen Gewürze, die europäischen Köchen zur Verfügung standen – entsprechend weit verbreitet waren sie."

Nachdem wir in direkter Nähe zur Senfmühle eine kleine Stärkung zu uns genommen haben, geht es wieder auf die Piste. Wir bleiben noch eine Zeit im Moseltal bevor wir in engen Serpentinien den Hunsrück erklimmen um dann auf der östlichen Seite in das Mittelrheintal zu fahren. Hier haben wir auf den Rheinhöhen stellenweise sehr schöne Aussichtspunkte, bei denen es sich lohnt, auch mal langsam zu machen. Wieder im Rheintal angelangt führt uns der Weg dann durch Manubach, ein prämiertes Dorf der Generation "Unser Dorf soll schöner werden!".

Schöne und liebevoll renovierte Fachwerkhäuser sind hier zu sehen. Es scheinen keine Häuser abgerissen worden zu sein, daß man dadurch eine breitere Straße hätte bauen können und gibt somit dem Ort eine "natürliche" Ausstrahlung. Nach dem Ort fahren wir zum Ziel unserer Tagesetappe: ein Parkplatz in Rheinböller Hütte. Jetzt ist die Zeit gekommen, nochmal in die Hotels zu fahren, sich frisch zu machen, einzuchecken usw.

Wir treffen uns am Abend in der Taverna Meteora in Dörrebach, wo ein leckeres Buffet auf uns wartet!

Sonntag



Am Sonntag geht es über die Rheinhessische Schweiz und die Nordpfalz nach Rheinhessen, deshalb zuerst ein paar Hintergrundinformationen zu diesem Gebiet.

Natürlich die wichtigste Information an erster Stelle: Rheinhessen ist allseits bekannt für seinen Wein und ist mit 26.281 Hektar Rebfläche das größte Weinbaugebiet in Deutschland. Hier entstehen die Säfte, die unsere Gaumen erfreuen sollen. Bekannt wurde Rheinhessen aber auch durch Carl Zuckmeier mit des Teufels General und Der fröhliche Weinberg in denen er das Leben dieser Provinz spiegelt. Das wohl bekannteste Stück des aus Nackenheim stammenden Autors ist wahrscheinlich "Der Hauptmann von Köpenick".

Geographisch wird Rheinhessen im Norden und Osten vom Rhein, im Westen ungefähr von Nahe und Alsenz begrenzt und erstreckt sich über eine Fläche von rund 1400 km² zwischen der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz und den Städten Alzey, Bingen am Rhein und Worms. Rheinhessen wird auch als Land der tausend Hügel bezeichnet (Ihr werdet sehen weshalb) Die Straßen sind zwar nicht so prickelnd, wie im Hunsrück, da oft, um den Verkehr bewältigen zu können, ausgebaut. Doch hin und wieder finden wir uns auf einem der netten Teilabschnitte abseits der großen Straßen.

Unsere Fahrt geht also über Bad Münster am Stein, wo wir unterhalb des Rothenfels , mit 202 m Wandhöhe und 1.200 m Länge die größte Steilwand zwischen den Alpen und Skandinavien entlang fahren, über die Nordpfalz nach Rheinhessen. In Rheinhessen werden wir die Oppenheimer Unterwelt kennen lernen. Das Kellersystem ist wohl in der Zeit zwischen dem 13. Jh. und 1689 entstanden. Mit der nahezu kompletten Zerstörung der Stadt 1689 war der Ausbau des Gangsystems jäh unterbrochen worden. Gegraben oder eher erbaut wurden die Keller wahrscheinlich als Lagerstätten für die Handelsstadt Oppenheim, die durch ihre geographische Lage nicht viel größer werden konnte. Wohl daher wählte man den Weg in die Tiefe, was natürlich für das in Oppenheim gebraute Bier ideal war.

Nach Oppenheim werden wir zwischen, durch und über die tausend Hügel wieder dem Hunsrück näher kommen um dann in Waldlaubersheim wieder getrennte Wege zu fahren.

HAFTUNGS AUSSCHLUSS:

Teilnahme an der geführten Rundfahrt auf eigenes Risiko als Einzelfahrzeug. Jeder Mitfahrer handelt eigenverantwortlich! Es wird nach den Regeln der StVO gefahren.

Die die Organisatoren, sowie die Fahrer der Führungsfahrzeuge, sind für eventuell entstandene Schäden oder Fahrfehler der Mitfahrer nicht regresspflichtig! Sie haften nicht für Verkehrsdelikte oder Unfälle der Teilnehmer an dem Hunsrücktreffen 2008. Die teilnehmenden Fahrzeuge entsprechen der Verkehrsordnung.

Dies erkennt jeder im Feld mitfahrende Teilnehmer an!